

369



**Der  
Freiheits-  
kämpfer**

**Organ der Kämpfer für  
Österreichs Freiheit**

62. Jahrgang – Nr. 38 – Mai 2013

## Gedenken an Okkupation vor 75 Jahren

---

Neue Datenbank gibt den Opfern einen Namen und den Zahlen ein Gesicht

---

# 75 Jahre Okkupation Österreichs durch NS-Deutschland

## Dollfuß- Gedenken

Wie alljährlich versammeln wir  
uns auch heuer am

**Samstag, den  
27. Juli 2013, 10h,  
am Hietzinger  
Friedhof**

zum Gedenken an die  
Ermordung von Bundes-  
kanzler Dr. Engelbert Dollfuß  
so wie der drei Offiziere  
Biedermann, Huth und  
Raschke.

Wir treffen uns um 9:45 Uhr  
beim Eingang Maxingstraße,  
Autobusstation. Zu erreichen  
entweder von der Station  
Kennedybrücke der U4 und  
weiter mit Autobus 58B oder  
von der Schnellbahnstation  
Meidling mit Autobus 8A  
in Richtung ORF-Zentrum.



# 75 Jahre Okkupation Österreichs durch NS-Deutschland

**Seit der Machtübernahme der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ in Deutschland am 30. Januar 1933 wurde der nach dem ersten Weltkrieg in den Verträgen von Versailles und Saint-Germain verbotene Zusammenschluss von Deutschland und Österreich wieder forciert.<sup>1</sup> Das nationalsozialistische Deutschland versuchte von Anfang an diesen Zusammenschluss herbeizuführen.**

In Österreich hatten die Nationalsozialisten seit der Vorsitzlosigkeit des Nationalrates<sup>2</sup> am 4. März 1933 keine Möglichkeit mehr, durch Wahlen oder Neuwahlen legal an die Macht zu kommen – abgesehen davon wurde die NSDAP durch Engelbert Dollfuß am 19. Juni 1933 verboten. Aufgrund dieses Widerstandes gegen das 3. Reich wurde sowohl von deutscher Seite als auch durch terroristisch agierende österreichische Nationalsozialisten massiver Druck auf die Regierung Dollfuß ausgeübt.

So wurde zum Beispiel nach dem deutschen Reichsgesetz vom 1. Juni 1933 die „Tausendmarksperr“ über Österreich verhängt: Deutsche Staatsbürger mussten vor der Einreise nach Österreich eine Gebühr von RM 1000,- erlegen. Zweck dieser „Tausendmarksperr“ war die Schädigung des österreichischen Fremdenverkehrs.

Die vom Deutschen Reich militärisch ausgebildete und ausgerüstete „Österreichische Legion“, die sich aus ins Deutsche Reich abgewanderten österreichischen Nationalsozialisten zusammensetzte, war in zahlreiche Anschläge und Aktivitäten gegen die Freiheit und Eigenständigkeit Österreichs involviert. Waffen, Sprengstoff und Propagandamaterial wurden nach Österreich geschmuggelt und der NS-Terror in Österreich unterstützt.

Der Druck auf den österreichischen Ständestaat, der vom 1. Mai 1934 bis zum 13. März 1938 bestand, liberaler als Deutschland oder Italien war und einen in Europa einzigartigen Widerstand gegen den Nationalsozialismus brachte, führte zu einem nationalsozialistischen Umsturzversuch und zur Ermordung von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß am 25. Juli 1934. Der Nationalsozialist Otto Planetta hatte den österreichischen Bundeskanzler Engelbert Dollfuß (1892–1934) durch zwei Schüsse getötet. Über 200 Menschen starben bei den Gefechten im Zuge des „Juliputsch“.

Frankreichs Außenminister Louis Barthou hatte noch am 19. Juni 1934 erklärt (ohne über die Mittel irgendeines Nachdrucks zu verfügen):

*„Frankreichs ganze Macht steht hinter der Unabhängigkeit Österreichs (...) wie sie durch die Persönlichkeit des Bundeskanzlers verkörpert wird. (...) Wir stehen voll auf der Seite der Dollfußregierung“.<sup>3</sup>*

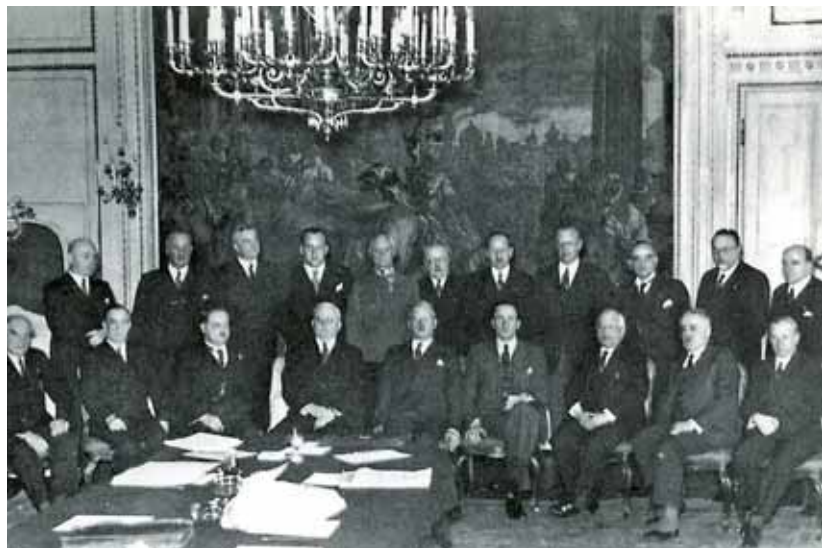
Aber solche Erklärungen konnten Adolf Hitler nicht be-

eindrucken, er sah den österreichischen Abwehrkampf als ein innerdeutsches Problem an. Dieser Putschversuch von 1934 führte zu keinem Erfolg für die Anhänger des 3. Reichs, da sich die österreichische Bevölkerung diesem Umsturz nicht anschloss und Italien zu dieser Zeit noch die österreichische Souveränität unterstützte.

Jedoch mündeten die aggressive NS-Anschlusspolitik und der Kampf gegen ein freies und unabhängiges Österreich am 12. März 1938 im Einmarsch der deutschen Wehrmacht und dem Anschluss Österreichs an das „Großdeutsche Reich“. Mit dem deutschen Einmarsch wurde Österreich de fa-

cto annektiert und hörte auf, als souveräner Staat zu existieren; 65.000 Mann der deutschen Wehrmacht marschierten im Rahmen des „Unternehmen Otto“ ein.

Bereits einen Tag später, am 13. März 1938, wurde die Annexion Österreichs de jure mit dem „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ von der deutschen Reichsregierung beschlossen. Österreich war untergegangen und wurde noch im selben Jahr in „Ostmark“ umbenannt. Alle Unabhängigkeitsbemühungen waren gescheitert und die Nationalsozialisten erlangten die Macht.



**Schuschniggs letztes Kabinett am 21. Februar 1938 (vorne, Fünfter v. li.: Kurt von Schuschnigg, hinten, Vierter v. re.: Arthur Seyß-Inquart), ÖNB**

- <sup>1</sup> Adolf Hitler wurde am 30. Januar 1933 von Reichspräsident Paul von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt.
- <sup>2</sup> Die Nationalratspräsidenten Karl Renner, Rudolf Ramek und Sepp Straffner legten in Folge einer heftigen Geschäftsordnungsdebatte am 4. März 1933 ihre Funktion zurück. Die Regierung Dollfuß schaltete in Folge das Parlament aus.
- <sup>3</sup> <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/1310423/Dollfuss-entehren-So-nicht-Klub-der-Totenrichter> (Aus dem Presse-Artikel „Dollfuß entehren? So nicht, Klub der Totenrichter!“ von Gottfried-Karl Kindermann).

Für den 13. März 1938, an dem Österreich juristisch anektiert wurde, war ursprünglich eine Volksbefragung von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg angesetzt worden, der sich bis zuletzt gegen Hitler zu wehren versuchte. Diese sehr kurzfristig angesetzte Volksbefragung votierte

„für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einig Österreich! Für Friede und Arbeit und die Gleichberechtigung aller, die sich zu Volk und Vaterland bekennen!“<sup>4</sup>

Aber schon am 11. März 1938 wurden die nationalsozialistischen Gegenmaßnahmen wirksam:

hängigkeit bildete die Abschiedsrede von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg im Radio: „Der Herr Bundespräsident beauftragt mich, dem österreichischen Volk mitzuteilen, dass wir der Gewalt weichen“. Schuschnigg beschloss diese Rede mit den Worten „Gott schütze Österreich!“. Aufgrund der Aussichtslosigkeit befahl er dem österreichischen Bundesheer, beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht keine Gegenwehr zu leisten. Am 11. März 1938 wurde Arthur Seyß-Inquart bis zur Okkupation Österreichs zum neuen Bundeskanzler ernannt (also für 2 Tage), um danach Reichsstat-

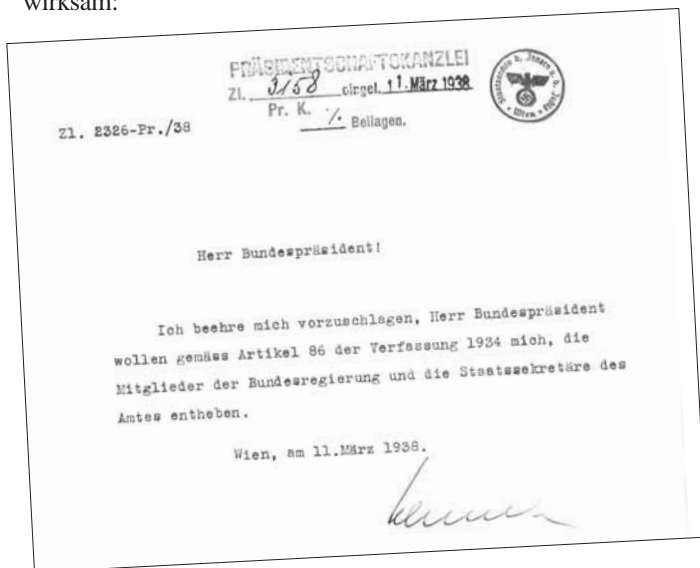
heime Volksabstimmung der über zwanzig Jahre alten deutschen Männer und Frauen Österreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt“.<sup>5</sup>

Bundespräsident Wilhelm Miklas trat am 13. März 1938 zurück und entzog sich dadurch der Unterzeichnung dieses Anschlussgesetzes, sodass dieses von Arthur Seyß-Inquart unterzeichnet wurde, auf den verfassungsgemäß auch die Funktionen von Wilhelm Miklas übergingen.

Adolf Hitler ließ sich die Okkupation Österreichs nachträglich durch eine Volksabstimmung bestätigen. Um sich nicht möglichen Repressalien auszusetzen, ging man zur Volksabstimmung und vermied es, anonym zu wählen, um nicht in den Verdacht zu geraten, gegen die Okkupation gestimmt zu haben. Bei dieser Volksbefragung, die alles andere als eine freie Wahl war, gab es eine

österreichische Volk nach dem Ende des Ersten Weltkrieges keine Einheit entfalten und zerfiel in verschiedene Lager und innenpolitisch verhärtete Fronten, andererseits fehlte die Unterstützung von außen. Österreich wurde aufgrund der „Appeasementpolitik“ der Siegermächte des Ersten Weltkrieges abgeschrieben, alle Hilfsappelle (wie zum Beispiel durch Kurt Schuschnigg) blieben ungehört, die völkerrechtswidrigen Ansprüche Deutschlands auf Österreich stießen auf keinen relevanten Widerstand und der Terror der Nationalsozialisten konnte sich entfalten.

Der Okkupation Österreichs folgten Pogrome, große Verhaftungswellen (Zehntausende wurden verhaftet), politische Verfolgung und ein Marsch des Nationalsozialismus durch die Institutionen. So wurden beispielsweise am 1. April 1938 im



**Vorschlag der Enthebung des Kabinetts Schuschnigg vom 11. 3. 1938**

Bundeskanzler Schuschnigg wurde zum Rücktritt gezwungen und unter Hausarrest gestellt, nachdem ihn bereits Mussolini vor dieser Volksbefragung gewarnt hatte. Hitler reagierte mit der Mobilmachung der 8. Armee, die für den Einmarsch nach Österreich vorgesehen war. Den Abschluss im Ringen um die österreichische Unab-

halter der Ostmark zu werden.

Am 15. März 1938 verkündete Adolf Hitler vom Balkon der Hofburg auf dem Heldenplatz den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Die Belegschaft zahlreicher Wiener Betriebe war genötigt worden, an dieser Kundgebung auf dem Heldenplatz teilzunehmen.

Im „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ vom 13. März 1938 hieß es im Artikel I: „Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und ge-



Alle Fotos: „Österreich 1938–1945 – Dokumente“, Archiv Verlag.

Zustimmung von 99,7 %, die Wahlbeteiligung lag ebenso bei 99,7 %.

Nur sehr wenige Staaten protestierten gegen die dem Versailler Vertrag widersprechende Okkupation Österreichs – man denke hier an Mexikos Protestnote vom 19. März 1938.

Österreich konnte die Okkupation durch das nationalsozialistische Deutschland nicht abwehren: Einerseits konnte das

**Unmittelbar nach dem „Anschluss“ bildeten sich vor den Polizei- und Passämtern lange Schlangen von Wartenden.**

Rahmen des euphemistisch benannten „Prominententransportes“ österreichische Gefangene ins KZ Dachau gebracht. General Wilhelm Zehner, Staatssekretär für Landesverteidigung und entschiedener

<sup>4</sup> [http://www.evangel-spittal.at/sit\\_d\\_evangel\\_k\\_staendest\\_5.htm](http://www.evangel-spittal.at/sit_d_evangel_k_staendest_5.htm)  
<sup>5</sup> [http://www.documentarchiv.de/ns/1938/anschluss\\_oesterreich\\_deutsches-reich.html](http://www.documentarchiv.de/ns/1938/anschluss_oesterreich_deutsches-reich.html)



► Gegner des Nationalsozialismus, wurde von der Gestapo ermordet. Nicht gleichgeschaltete Arbeiter, Angestellte und Beamte verloren ihren Arbeitsplatz und die Schlüsselstellen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Militär usw. wurden besetzt.

Mit dem 1. Mai 1939 trat das „Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark“ (das sogenannte „Ostmarkgesetz“) in Kraft.

11 Tage vor der Gesamtkapitulation der deutschen Streitkräfte (am 8. Mai 1945) wurde am 27. April 1945 von SPÖ,

ÖVP und KPÖ zur Errichtung der Zweiten Republik – auf der Grundlage der Moskauer Deklaration von 1943 – die österreichische Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet. In der Präambel dieser Unabhängigkeitserklärung<sup>6</sup> wird unter anderem auf das völkerrechtswidrige Zustandekommen des Anschlusses Österreichs an Deutschland hingewiesen, wenn es heißt:

„Angesichts der Tatsache, dass der Anschluss des Jahres 1938 nicht, wie dies zwischen zwei souveränen Staaten selbstverständlich ist, zur Wahrung

aller Interessen durch Verhandlungen von Staat zu Staat vereinbart und durch Staatsverträge abgeschlossen, sondern durch militärische Bedrohung von außen und den hochverräterischen Terror einer nazifaschistischen Minderheit eingeleitet, einer wehrlosen Staatsleitung abgelistet und abgepreßt, endlich durch militärische kriegsmäßige Besetzung des Landes dem hilflos gewordenen Volke Österreichs aufgezwungen worden ist [...] erlassen die unterzeichneten Vertreter aller antifaschistischen Parteien Österreichs ausnahmslos

die nachstehende Unabhängigkeitserklärung“.<sup>7</sup>

Weiters heißt es in der österreichischen Unabhängigkeitserklärung:

„Art. II: Der im Jahre 1938 dem österreichischen Volke aufgezwungene Anschluss ist null und nichtig“.<sup>8</sup>

MH ■

<sup>6</sup> Die Unterzeichner dieser österreichischen Unabhängigkeitserklärung waren: Dr. Karl Renner, Dr. Adolf Schärff, Leopold Kunschak und Johann Koplenig.  
<sup>7</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Österreichische\\_Unabhängigkeitserklärung](http://de.wikipedia.org/wiki/Österreichische_Unabhängigkeitserklärung)  
<sup>8</sup> Ebd.

## Gedenken an Okkupation vor 75 Jahren

**Anlässlich des 75. Jahrestages der Okkupation Österreichs durch Hitler-Deutschland haben die politischen Spitzen Österreichs eindrucksvolle Gedenkveranstaltungen abgehalten.**

**A**m 11. März 2013 wurde bei der Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof eine neu gestaltete Gedenkstätte eröffnet. Bereits im Jahr 2012 wurde in einer Arbeitsgruppe im Bundeskanzleramt ein Programm erarbeitet, wie in besserer Weise auf die Gedenkstätte Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof, in der nicht nur viele Opfer der NS-Justiz aus dem Wiener Landesgericht und vom Schießplatz Kagran begraben, sondern auch Aschen aus verschiedenen Konzentrationslagern beigesetzt sind und Gedenksteine an verschiedene andere politische Verfolgte hinweisen, aufmerksam gemacht wird. Nach verschiedenen Besprechungen wurde der Beschluss gefasst, neben dem von der Stadt Wien im Jahr 2005 über Initiative des Obmannes der Sozialdemokratischen Freiheitskämpfer, Ing. Ernst Nedwed, von der Stadt Wien errichteten Denkmals

eine Hinweistafel in deutscher und englischer Sprache anzubringen, wo auf die Opfer besonders hingewiesen wird. Auch das Leitsystem zur Gruppe 40 wurde wesentlich verbessert.

Zu der Veranstaltung am 11. März hat die österreichische Bundesregierung eingeladen. Moderiert wurde die Veranstaltung in hervorragender Weise von Dr. Kurt Scholz, dem Präsidenten des Zukunftsfonds Österreichs. In ihrer Begrüßung als zuständige Ministerin betonte Mag. Johanna Mikl-Leitner die Bedeutung der Gedenkstätte auch für die zukünftigen Generationen. Professor Dr. Brigitte Bailer, die wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationsarchives des österreichischen Widerstandes, gab einen geschichtlichen Überblick über die Ereignisse der NS-Zeit und wies auf die vielen, teilweise noch unbekanntem Opfer, die



**Bundesobmann Dr. Gerhard Kastelic**

hier in der Gruppe 40 begraben sind, hin.

Eine der letzten lebenden Insassen eines Konzentrationslagers sowie auch lange Zeit mit später hingerichteten Frauen in einer Zelle im Wr. Landesgericht eingesperrt, Frau Käthe Sasso, richtete ergreifende Worte an die große Anzahl erschienenen Gäste. Sie dankte besonders der österreichischen Bundesregierung für die Anerkennung der Opfer. Beispiels-

weise nannte sie die Namen einiger Opfer, die sie persönlich gekannt hatte und mit denen sie mitgelitten hatte, als sie im Landesgericht in ihrer Zelle über den Todeszellen saß.

Über Einladung der Bundesregierung durfte auch der Bundesobmann, Dr. Gerhard Kastelic, Worte des Gedenkens an die erschienenen Teilnehmer richten. Er legte das Schwergewicht auf die Leiden und Opfer der Familien und Verwandten,



der Freunde sowie Ordensangehörigen der Hingerichteten, die lange Zeit nicht über die Hinrichtung selbst und über den Verbleib der Körper wussten. Gerüchteweise war bekannt, dass die Leichen entweder in das anatomische Institut der Universität Wien oder hier in die Gruppe 40 gebracht wurden. An Hand eines Gedächtnisprotokolls aus dem Jahr 1945 von Frau Anna Hanika, seiner Ziehmutter, schilderte er die Suche nach den Körpern der Hingerichteten. Aber auch nach 1945 und dem Ende der NS-Diktatur wurde diese Suche nach den Leichen nicht gerade erleichtert, ja im Gegenteil sogar von einzelnen Personen behindert, um nicht zu sagen sabotiert.

Bundeskanzler Werner Faymann sprach unter dem Leitsatz „Wir dürfen nie die dunkelste Zeit in der Geschichte unseres Landes vergessen oder klein reden“ und betonte, dass diese Errichtung der nationalen Gedenkstätte an die Grausamkeiten des unmenschlichen NS-Regimes erinnert. Er betonte, dass mehr als tausend Todesurteile während des NS-Regimes im Landesgericht Wien mit dem Fallbeil vollstreckt und Soldaten aufgrund von Urteilen der

Militärjustiz am militärischen Schießplatz Kagran hingerichtet wurden. Die Gruppe 40 wurde somit zur letzten Ruhestätte für zahlreiche Opfer einer willkürlichen Justiz. Das Ziel der österreichischen Bundesregierung sei, alles dafür zu tun, dass solche Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht mehr möglich sind. Österreich brauche die Rechtsstaatlichkeit ebenso wie ein Klima des Respekts und der Anerkennung für andere Weltanschauungen und Religionen.

Jugendliche verlasen die ergreifenden Abschiedsbriefe von Opfern.

Im Anschluss wurde ein Kranz niedergelegt und der kurze Weg zum sogenannten Dachauer Kreuz geschritten, um dort ebenfalls einen Kranz zu hinterlegen.

Bei dem am 12. März 2013 im überfüllten Redoutensaal der Wiener Hofburg abgehaltenen Festakt zum 75. Jahrestag des sogenannten „Anschluss“ Österreichs an Deutschland, hielt Bundespräsident Dr. Heinz Fischer eine bemerkenswerte Rede. Er gab vorerst einen Rückblick über die Ereignisse an den Tagen um den 12.3.1938, zitierte den Schriftsteller Carl

Zuckmayer, der vom Hexensabbat des Pöbels schrieb, und betrachtete auch die Vorgeschichte unserer Heimat Österreich, die zu diesen Ereignissen geführt hatte.

Er verwies auf die Entwicklung nach den Oktroifrieden von Versailles und St. Germain, die Machtergreifung Hitlers im Jahr 1933 in Deutschland, die Gründung des Ständestaates in Österreich und die Spannungen durch die Polarisierung der politischen Richtungen. Dazu kam der Terror der Nationalsozialisten in Österreich mit hunderten Todesopfern. Leider haben viele, viel zu viele Österreicher vorerst jubelt. Aber es gab auch nicht wenige Österreicher, die sich vom Beginn der Okkupation an gegen das Regime gestellt hatten.

Mit besonderem Respekt begrüßte er daher die Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen von Opfern des NS-Regimes und von Gedenkinitiativen sowie die Angehörigen des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes.

Bundespräsident Fischer gab dann die erschreckenden Zahlen der Folgen des Krieges für unsere Heimat bekannt:

v.l. Bundesobmann Dr. Gerhard Kastelic, Prof. Dr. Brigitte Bailer, Frau Käthe Sasso, Bundeskanzler Werner Faymann und Bundesministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner

- 247.000 zur Deutschen Wehrmacht eingezogene österreichische Soldaten waren tot.
- 35.000 zivile Kriegsoffer sind in Österreich ums Leben gekommen.
- 66.000 österreichische Jüdinnen und Juden wurden Opfer des Holocaust.
- Weitere 130.000 wurden vertrieben und leben über den ganzen Erdball verstreut.
- Rund 20.000 Menschen – Erwachsene und Kinder – wurden im Zuge der sogenannten Euthanasieprogramme ermordet.
- 90% der in Österreich lebenden Roma und Sinti wurden Opfer des Terrors.
- 9.500 Österreicherinnen und Österreicher wurden als Widerstandskämpfer hingerichtet oder kamen in der Gestapo-Haft und in Konzentrationslagern ums Leben.

Dies sind grauenhafte Zahlen. Viele dieser Verbrechen hätten nicht begangen werden können, wenn nicht Familienmitglieder, Nachbarn, Kollegen etc. tatkräftig mitgetan hätten. Die Aufarbeitung der Verbrechen erfolgte nach 1945 oftmals nur sehr zögernd. Viele Täter wurden nicht erfasst oder nur gering bestraft.

Die österreichische Gesetzgebung und die Judikatur haben eine klare Richtung vorgegeben. Auch die Wiedergutmachung setzte erst zögerlich ein.

Er bedankte sich abschließend bei allen, die das Geschichtsbild dieser Zeit aufgearbeitet, verbessert und teilweise korrigiert haben. Zur Frage der weiteren Befassung mit der finsternen Zeit unserer Heimat Österreich zitierte er die große Österreicherin Rosa Jochmann: „Vergessen nein, verzeihen ja!“



## Farben tragen – Farbe bekennen

Am 3. April 2013 fand im überfüllten ehemaligen Landtagssaal des Palais Niederösterreich in Wien eine Buchpräsentation und Podiumsdiskussion statt, die vom Österreichischen Cartellverband (ÖCV), dem Mittelschüler Cartellverband (MKV), dem Akademischen Bund katholisch-österreichischer Landsmannschaften (KÖL) und dem Österreichischen Kartellverbandes nicht farbentragender akademischer Vereinigungen (ÖKV) gemeinsam mit dem Österreichischen Verein für Studentengeschichte, veranstaltet worden war.

Anlass war die Wiederkehr des 75. Jahrestages des ersten sogenannten „Prominententransportes“ österreichischer Häftlinge von Wien in das Konzentrationslager Dachau, in dem auch viele katholisch korporierte Österreicher umgekommen sind oder oft lange Zeit inhaftiert gewesen waren. Präsentiert wurde die Neuauflage des Buches „Farben tragen – Farbe bekennen 1938 1945“, das sich mit den katholisch Korporierten im Widerstand und in der Verfolgung in der Zeit von 1938 bis 1945 befasst.

Diese überarbeitete Dokumentation behandelt 542 katholisch Korporierte, die in dieser Zeit als Opfer betroffen waren. Dazu kommt noch, dass viele katholisch Korporierte beruflich Nachteile erleiden mussten, wenn sie in öffentlichen Dienststellen tätig gewesen waren.

Grundsätzlich kann man sagen, dass etwa die Hälfte der katholisch Korporierten in dieser Zeit durch das NS-Regime Nachteile erlitten hatten, wobei nicht verschwiegen werden soll, dass auch einige sich dem Nationalsozialismus angeschlossen haben.



Das Buch ist über den Österreichischen Vereine für Studentengeschichte, Weimarer Straße 5, 1180 Wien, E-Mail: [aegir@utanet.at](mailto:aegir@utanet.at) erhältlich.

GK ■

## Schulen besuchen Gedenkstätten

Am 13. März fanden an den Gedenkstätten Salztorgasse, Weiheraum im Wiener Straßlandesgericht und Floridsdorf am Spitz die traditionellen Gedenkfeiern der Wiener Schulen statt. Im Weiheraum des Landesgerichtes kamen Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums 19, Döblinger Gymnasium, 1190 Wien, Gymnasiumstraße 83, und gestalteten mit selbstverfassten Texten eine würdige Veranstaltung. Nach einer Begrüßung durch Bundesobmann Dr. Gerhard Kastelic referierte für das Dokumentationsarchiv Herr Dr. Wilfried Garscha historische Aspekte und führte anhand einzelner Beispiele die große Problematik dieser Zeit vor. Die Schüler unter der Leitung von Frau Professor Mag. Brigitte Kytir trugen ihre selbstverfassten Texte vor, wovon wir im Anschluss einige besonders ergreifende Texte wiedergeben.

Diese Veranstaltungen mit den Wiener Schulen sind von entscheidender Bedeutung, weil dadurch auch die Professoren und die Schüler sich mit dieser historischen Zeit befassen und dadurch ein erhöhtes Verständnis für die Leiden und Opfer aller Verfolgten erhalten.

**Die letzten Minuten**

heftiges Gedränge  
plötzlicher Schrecken  
Verleugnung des Grauens  
schreckliche Erkenntnis

Es sammelt sich  
in den Körpern verdammter Seelen  
betäubende Schmerzen  
Angst in der Luft  
Familien, Kinder, Eltern  
es kommt alles so schnell,  
und doch so langsam  
schwache Körper, immer schwächer  
der Tod so nah  
Schmerz drückt, betäubt  
sie sinken zu Boden - keine Luft  
Gevatter Tod: *Hole uns!*

Ein Schleier - schwarz oder weiß?  
Erlösung - Verdammnis?  
alles vorbei  
Erinnerungen - grausam klar  
sterbende Menschen  
Familien, Kinder, Freunde  
keine Ruhe, innere Leere, kein Frieden

Ein helles Licht  
erlosch im Druck des Todes.  
Dunkelheit.  
Für immer.

© Emily Hanslik

**Marsch in den Tod**

Von weitem sah man den Rauch schon steigen,  
die Luft, sie schmeckte ganz eigen.

Kein Wille im Blick,  
der Stolz im Schlick.

Jeder Menschenwürde beraubt,  
die Wertgegenstände aus den Taschen geklaubt.

Salzige Tränen schmeckend auf schmutziger Haut,  
die Stimmen der Peiniger, sie schallten laut.

Ein Kolbenhieb hier, ein Fußtritt dort,  
keiner wollte sein an diesem schrecklichen Ort.

Ein jedes Wimmern wurde sofort quittiert,  
gar mancher wurde sogleich liquidiert.

Einige hatte schon gehört vom Wiener Graben,  
in dem sich die Wachen am Tode laben.

Die Todesstiege, jeder kennt den Ort,  
doch keiner sagt ein Wort.

Die Stiege von Blut getränkt,  
man schleppt sich hinauf, den Rücken gesenkt.

Die Wächter sie höhnen, sie lachen über die Gebein',  
denn jeder hat am Rücken einen Stein.

Der Steinbruch, jedem graust davor,  
nun verschluckt es sie, das dunkle Tor.

© Jakob Grech

Helmuth Wohnout

## Neue Datenbank gibt den Opfern einen Namen und den Zahlen ein Gesicht

**A**m 6. März 2013 stellen das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) und das Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich eine neue, online abrufbare Opferdatenbank der Öffentlichkeit vor. Sie ist Ergebnis eines mehrjährigen gemeinsamen Forschungsprojekts der beiden Institutionen. Mittels dieser Datenbank werden die Namen von rund 8.000 getöteten Männern und Frauen, die während der NS-Zeit zu Opfern der politischen Verfolgung wurden, erstmals dokumentiert und der Forschung zugänglich gemacht. Die Datenbank macht den Schrecken des NS-Terrors anschaulich. Sie gibt abstrakten Zahlen und Ziffern einen Namen und ein Gesicht.

Bei der Vorstellung der Datenbank wurde die Gesamtzahl der politischen Todesopfer des Nationalsozialismus in Österreich mit rund 9.500 Personen

angegeben. Auf Grund verloren gegangener Aktenbestände ist es heute nicht mehr möglich, alle Namen zu dokumentieren, auch wenn die Datenbank laufend erweitert wird. Sie bleibt auch nach der Präsentation ein „work in progress“, wobei individuelle Rückmeldungen bzw. Ergänzungen ein wesentliches Element der Bearbeitung darstellen und dankbar entgegengenommen werden.

Es ist davon auszugehen, dass ungefähr 100.000 Menschen aus dem heutigen Österreich in der NS-Zeit mit der Gestapo in Konflikt gekommen sind, wobei zu berücksichtigen ist, dass nicht alle im Widerstand Tätigen in die Fänge der Gestapo gerieten. Die Gesamtzahl der Österreicherinnen und Österreicher, die 1938 bis 1945 Widerstand leisteten, geht daher über diese Zahlen hinaus.

Die vorgestellte Opferdatenbank ist ein Ergebnis der langen und wissenschaftlich konstruktiven Zusammenarbeit des

Karl von Vogelsang-Instituts mit dem DÖW. Schon zwischen 1999 und 2002 konnte ein gemeinsames Forschungsprojekt zur erstmaligen vollständigen Erfassung der Opfer des NS-Terrors zwischen 1933 und 1938 durchgeführt werden. Das nunmehr präsentierte Projekt, quantitativ viel umfangreicher und methodisch teils äußerst komplex, wurde 2002 gestartet. Die beiden Sachbearbeiter, Johannes Schöner (KvVI) und Gerhard Unger (DÖW), hatten sich dabei einer jahrelangen, akribischen quellenmäßigen Rechercheaufgabe gestellt.

Eine Voraussetzung für das Gelingen des Projekts bildete das Entgegenkommen nationaler und internationaler Gedenkstätten, aber auch von Landesarchiven, Landesgerichten und kommunalen Dokumentationseinrichtungen. Als ein konkretes Beispiel sei etwa die Strafvollzugsanstalt München-Stadelheim genannt, in der von 1939 bis 1945 hunderte Österreicherinnen und Österreicher inhaftiert und hin-

gerichtet wurden. Dank der Unterstützung der Leitung der Strafanstalt Stadelheim konnten erstmals Angaben zur Identität der Opfer wissenschaftlich ausgewertet und in die Datenbank aufgenommen werden.

Die nun vorliegende Datenbank ist dafür prädestiniert, didaktisch im Geschichtsunterricht, etwa bei der Erstellung von Projektarbeiten mit einem regionalen Hintergrund eingesetzt zu werden. Sie eröffnet weiters neue Möglichkeiten für die Erinnerungs- und Vermittlungsarbeit, genauso wie für die individuelle Ahnen- und Familienforschung.

Zur Opferdatenbank kommen Sie über folgenden Link: [www.doew.at](http://www.doew.at)

*MR Doz. Mag. Dr. Helmut Wohnout ist Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt, Geschäftsführer des Karl von Vogelsang-Instituts und Herausgeber des Jahrbuchs „Demokratie und Geschichte“.* ■

## Hadersdorf am Kamp/Stein an der Donau

**Auch heuer veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opferverbände in beiden Orten Gedenkfeiern und Kranzniederlegungen zur Erinnerung an die Massaker knapp vor Ende des Krieges im Jahr 1945.**

GK



## Reliquie der seligen Maria Restituta (Helene Kafka) nach Rom überführt

### Gedenken auch im Wiener Landesgericht

Am 4. März 2013 fand im Rahmen eines Gottesdienstes, zelebriert von Kardinal Dr. Schönborn, in der Basilika des hl. Bartholomäus auf der Tiberinsel in Rom ein Festakt statt. Die Basilika des hl. Bartholomäus ist eine Gedenkstätte der Glaubenszeugen des 20. und 21. Jahrhunderts. Dort ist auch seit einiger Zeit der Originalabschiedsbrief des seligen Franz Jägerstätter hinterlegt. In diesem Festakt wurde eine Reliquie der österreichischen Ordensfrau und Märtyrerin unter dem Nationalsozialismus, der seligen

Schwester Maria Restituta – Helene Kafka –, übergeben.

Genau am 30. März 2013, dem 70. Todestag der seligen Schwester, fand im Weiheraum des Landesgerichtes eine Gedenkstunde statt.

Am 11. April feierte Kardinal Dr. Schönborn unter großer Assistenz in der Kapelle des Gefangenenhauses Josefstadt einen musikalisch begleiteten Gottesdienst. Er verwies in seiner Predigt auch auf die gemeinsam mit Schwester Restituta hingerichteten Opfer, auch wenn diese vielleicht der Kirche kritisch gegenüber gestanden waren. Man müsse das Bekenntnis so vieler Menschen,



www.photos.com

die nicht den Glauben aber die Menschlichkeit geteilt haben, würdigen.

Im Anschluss zogen die Teilnehmer in einer Prozession in

die Weihestätte, wo nochmals ein Gedenken an die Schwester, aber auch an alle Opfer der NS-Justiz stattgefunden hat.

GK ■

### Dr. Albert Pethö

## Zur Lage der Kirche in Österreich 1933 – 1938

Einige Details zur politischen und diplomatischen Auseinandersetzung der Kirche mit dem Nationalsozialismus, die in Erinnerung behalten sein sollten.

### Übersicht zur politischen Situation des Landes vor dem „Anschluß“

Durch den harten Frieden von Versailles, der Deutschland enorme Lasten aufbürdete, sowie durch die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf Deutschland, kommt dort nach erfolgreichen Wahlen im Jänner 1933 Adolf Hitler an die Macht.<sup>1</sup> Bereits in „Mein Kampf“ verlangt Hitler den Anschluß Österreichs an Deutschland. Schon 1932 verkünden parteiamtliche Schriften der

NSDAP die Parole: „*Wer Österreich besitzt, beherrscht Mitteleuropa*“. Wobei nicht nur eine rein machtpolitische Gegnerschaft besteht, sondern auch eine weltanschauliche: Hitler verfolgt mit Ablehnung und Haß, was das alte Österreich verkörpert.<sup>2</sup>

In Österreich regiert seit 1932 der überzeugte Katholik Bundeskanzler Engelbert Dollfuß. Die politischen Parteien im Land haben abgewirtschaftet, vorzugsweise die Linke stellt ihre Eigeninteressen vor die Grundordnung einer pluralis-

tischen Demokratie. Die Feindschaft zwischen den Parteien zeigt sich auch an der Existenz bewaffneter Parteiarmeen, die einander mit dem Bürgerkrieg drohen und deren Abrüstung nicht durchgesetzt werden kann. Als sich das Parlament in Wien aufgrund linker Abstimmungsverhalten selbst aktionsunfähig macht, nützt Dollfuß die Gelegenheit zu seiner Ausschaltung. Er gibt dem Staat eine neue autoritäre Verfassung,

die auf der Grundlage der Enzyklika von Papst Pius XI., *Quadragesimo anno*, beruht. Österreich wird ein Staat ohne politische Parteien. Alle seine Machtmittel konzentrierten sich in der Hand der katholischen Regierung, die sich der Bedrohung durch den Nationalsozialismus sehr bewußt ist und sofort einen entschlossenen Abwehrkampf gegen Hitler aufnimmt. Eine Grundlage dieses Abwehrkampfes ist der bewuß-

<sup>1</sup> *Geschichte und Sozialkunde*, 96; *Zeitbilder*, 76-77, 96; *Kindermann*, 19

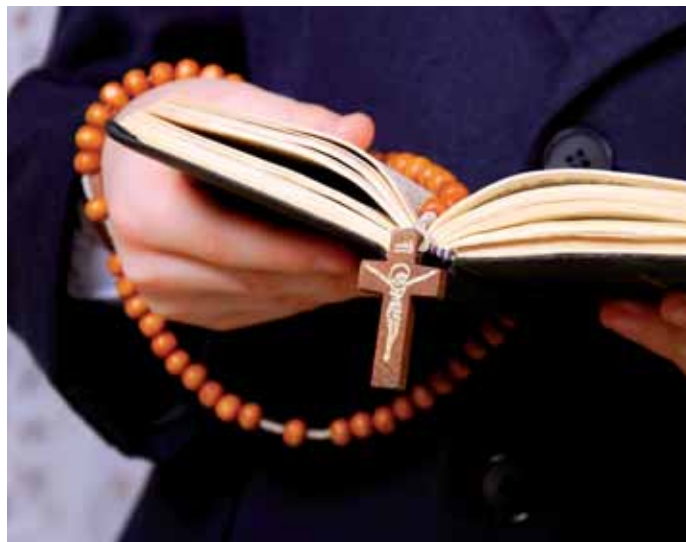
<sup>2</sup> *Kindermann*, 9-10, 140; *Hitler, Mein Kampf*



te Rückgriff der Regierung auf altösterreichische Traditionen, jene Traditionen, die Hitler ablehnt. Damit verbunden ist auch die Betonung, daß Österreichs Staatlichkeit eine religiöse Verankerung hat. Die Regierung Dollfuß erneuert das Bündnis von Thron und Altar und stützt sich in ihrer Politik auf die Kirche.<sup>3</sup>

Hitler will Österreich in die Knie zwingen und mit allen Mitteln dessen Widerstand brechen. „1000 Mark Sperre“, Sprengstoffanschläge und Mordterror sowie Todesdrohungen gegen Bundeskanzler Dollfuß werden als Mittel gegen die Regierung Österreichs eingesetzt. Dollfuß versucht im Gegenzug für die Sicherung von Österreichs Unabhängigkeit auch den Schutz des Auslandes zu erhalten. Vor allem die Beziehung zu Italien ist hier wichtig. Hitler will Mussolini für sich gewinnen, doch Mussolini hält vorerst seine Hand über Österreich. Dollfuß verstärkt Schritt um Schritt den Österreichischen Widerstand. In der Doppelkonfrontation der Dollfußregierung mit einer ins Terroristische abgleitenden Sozialdemokratie und mit einem machtvoll sich entfaltenden Nationalsozialismus gelingt ihr im Bürgerkrieg vom Februar 1934 zunächst, den sozialistischen Gegner auszuschalten. Nun kann sich Dollfuß voll und ganz auf den Widerstand gegen die braune Bedrohung konzentrieren. Hitler beabsichtigt durch eine gewaltsame Beseitigung der Regierung Österreichs seine Ziele zu erreichen. Am 25. Juli 1934 wird der Bundeskanzler von bewaffneten nationalsozialistischen Putschisten in seinem Amtssitz ermordet. Trotz ausbrechender Kämpfe in

Wien und den Bundesländern bleibt die Regierung auch gegenüber der braunen Bedrohung Herr der Lage. Bundespräsident Miklas ernennt Kurt von Schuschnigg zum Nachfolger als Bundeskanzler. Dieser ist weiterhin bestrebt, die Unabhängigkeit Österreichs auf katholisch-konservativer Grundlage aufrechtzuerhalten. Dies gelingt ihm noch bis zum März 1938. Da Italien sich mit den Westmächten zerstreitet und zunehmend Deutschland zuwendet und Hitler Italien auch durch Zugeständnisse in Südtirol an sich bindet, verliert Schuschnigg den wichtigsten



www.photos.com

Bündnispartner gegen Deutschland. Da Frankreich und England Entspannungspolitik gegenüber Hitler betreiben, fehlt Schuschnigg schließlich überhaupt jede notwendige Unterstützung aus dem Ausland. Daher ist Österreichs Widerstand im Jahr 1938 nicht mehr aufrechterhaltbar und es ist hilflos gegenüber Hitlers Einmarsch. So vollzieht Hitler am 12. März 1938 den seit langem von ihm angestrebten „Anschluß“.<sup>4</sup>

## Zur Lage der Kirche bis 1938

Obwohl Liberalismus, Nationalismus und Sozialismus, die sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts auch in Österreich entfalten, gegen die Kirche eingestellt sind, bleibt Österreich traditionell ein katholischer Staat. Dies wird vor allem auch vom Herrscherhaus garantiert.<sup>5</sup> Um die Jahrhundertwende gibt es auch eine neu formierte machtvolle politische Partei, die im Bündnis mit der Kirche steht: die vom späteren Bürgermeister von Wien, Karl Lueger, gegründeten Christlich-Sozialen.

In ihr agieren auch zahlreiche Kleriker. Diese Partei bestimmt auch nach dem Umsturz von 1918 weiter maßgeblich die Geschichte Österreichs. Einer dieser Geistlichen, Ignaz Seipel, wird Bundeskanzler und gilt zu Recht als der bedeutendste Staatsmann der Ersten Republik.<sup>6</sup> Von daher setzt sich auch nach dem Ersten Weltkrieg das enge Bündnis von Kirche und Staat in Österreich fort, welches seine stärkste Ausformung im autoritären Ständestaat findet. Die enge Verbindung der katholischen Kirche in Österreich mit der Regierung von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß ist kein Umstand, der heute ver-

schämt verschwiegen werden muß, sondern wesentliche Grundlage des Österreichischen Abwehrerfolges von 1934 gegenüber dem Nationalsozialismus. Österreich definiert sich als Katholischer Staat; seine Bevölkerung ist damals zu 90 Prozent katholisch. Die Kirche ist durch das politische Wohlwollen der Regierung sowie durch ein mit ihr abgeschlossenes Konkordat (staatlicher Vertrag mit der Kirche) geschützt. Staat und Kirche sind sich einig, besonders auch in den außenpolitischen Schwerpunktsetzungen. Man unterstützt sich hier gegenseitig in aller Entschiedenheit. Schon 1933 hat Bischof Gföllner aus Linz die nationalsozialistische Ideologie als inhuman und kirchenfeindlich bezeichnet. Solche Warnungen ergehen von allen Bischöfen und auch vom größten Teil des Klerus.<sup>7</sup> Die Kirche unterstützt mit der Unabhängigkeit Österreichs auch die Eigenständigkeit des Weges eines katholischen Gesellschaftsentwurfes, des katholischen Ständestaates in Österreich. Der Hirtenbrief der Österreichischen Bischöfe gegen den Nationalsozialismus vom Dezember 1933 spricht eine klare Sprache:

„Wir stellen der Lehre des Nationalsozialismus vier Grundwahrheiten gegenüber. Erste Grundwahrheit: Die Menschheit ist eine einheitliche Familie, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Liebe. Darum verurteilen Wir den nationalsozialistischen Rassenwahn, der zum Rassenhaß und zu Völkerkonflikten führt ... Zweite Grundwahrheit: Der wahre Christliche Nationalismus ist von Gott gewollt und wird von der Kirche gebilligt; denn die Liebe zum eigenen Volke und die Anhänglichkeit an das Vaterland sind in der Natur des Menschen begründet. Darum predigen Wir die Tugend des Christlichen Pa-

<sup>3</sup> Kindermann, 12; Brook-Shepherd, 31, 89

<sup>4</sup> Kindermann, 139-159; Zeitbilder, 147-148

<sup>5</sup> Lebenswege-Glaubenswege, 8

<sup>6</sup> Lebenswege-Glaubenswege, 8

<sup>7</sup> Lebenswege-Glaubenswege, 9; Handbuch der Kirchengeschichte, Band VII, 554

▶ *triotismus, verurteilen den Vertrat am Vaterland und verurteilen den radikalen Rassenantisemitismus. Dritte Grundwahrheit: Nation und Staat sind verschieden, und der Staat ist über der Nation. Darum verurteilen wir das extreme Nationalitätenprinzip, verteidigen die geschichtlichen Rechte unseres Vaterlandes und begrüßen die Pflege des österreichischen Gedankens. Vierte Grundwahrheit: Über allem Nationalismus steht die Religion, die nicht national, sondern übernational ist. Die Religion vermag jede Nation zu veredeln. Sie gereicht darum jedem Volke zum Segen ...*<sup>8</sup>

Mit dem „Anschluß“ von 1938 verändert sich die Situation der Kirche in Österreich dramatisch hin zum Schlechteren. Kardinal Innitzer, politisch schwach (aber auch nicht schwächer als alle seine Nachfolger), versucht zunächst ein faireres Übereinkommen mit den Vertretern des nationalsozialistischen Deutschlands zu erlangen. Dies gelingt nicht und er fällt überdies den politischen Täuschungsmanövern, der zugleich mit Versprechungen wie mit Repression drohenden Feindseite, zum Opfer und läßt sich etwa zur propagandistisch erwünschten Abgabe einer „Heil Hitler“-Grußformel überreden. Als er dann im Herbst 1938 in seiner berühmten Christkönigs-Predigt im Dom zu Sankt Stephan zum nationalsozialistischen Regime auf Distanz geht, beginnt ein massiv einsetzender, gewalttätiger Kirchenkampf, dessen erster Schritt der Sturm auf das Erzbischöfliche Palais in Wien ist. Das Konkordat in Österreich wird abgeschafft; das 1933 auf Wunsch Hitlers mit der Kirche abgeschlossene Konkordat hingegen gilt nur für das „Altreich“. Das erlaubt den nationalsozialistischen Staats- und Parteistellen, die Einflußsphäre der Kirche in Österreich innerhalb von fünf Monaten noch drastischer einzuschrän-

ken, als ihnen das in fünf Jahren in Deutschland gelungen ist.<sup>9</sup>

### Die Päpste Pius XI. und Pius XII.

Die Judenverfolgungen in Deutschland setzten 1933 mit der Machtübernahme Hitlers ein. Synagogen werden angezündet, jüdisches Eigentum wird geplündert und enteignet, persönliche Demütigungen werden durchgeführt und Juden von Berufen und vom öffentlichen Leben ausgeschlossen.<sup>10</sup> Aus Gründen der Entspannungspolitik gegenüber Hitler („Appeasement“) schweigen alle westlichen Regierungen dazu. Nur Papst Pius XI. (1922-1939 regierend) widersetzt sich immer wieder und äußerte sich öffentlich. In Österreich können die rassenpolitischen Verfolgungen, bedingt durch die konsequente und nachhaltig wirkende Abwehrpolitik von Bundeskanzler Dollfuß, erst 1938 einsetzen. Schon 1930 stellt sich Pius XI. in einer deutlich verständlichen Anspielung gegen die neue aufkommende „Rassenlehre“ und betont die Einheit aller Menschen vom Urvater Adam her.<sup>11</sup> 1931 wird den Bischöfen im katholischen Bayern vom Papst befohlen, ihre Priester anzuweisen, die Gläubigen darauf aufmerksam zu machen, daß der Nationalsozialismus der Kirche gegenüber feindlich eingestellt ist.<sup>12</sup> 1933 schließt der soeben demokratisch an die Macht gekommene Hitler mit dem Vatikan das heute vielerwähnte und vielkritisierete Konkordat (10.9.1933). Um seinen Standpunkt zu diesen Verhandlungen zu erläutern, sagt Pius XI. vor einer Versammlung von Bischöfen im Mai 1933 in Rom:

„Wenn es darum geht, einige Seelen zu retten und noch größeren Schaden abzuwenden, haben wir den Mut, sogar mit dem Teufel zu verhandeln“.<sup>13</sup>

Hitler strebt dieses Konkordat an, da er nach seiner Mach-

tergreifung unbedingt internationale Anerkennung wünscht. Der Vatikan ist aber nicht die erste Instanz, die das moralische Ansehen Hitlers durch einen Vertragsabschluß erhöht. Im Sommer schließen Großbritannien, Frankreich und Italien mit Hitler den „Viermächtepakt“ (15. 7. 1933), was die Kirche in Zugzwang bringt. Das Konkordat bewahrt der Kirche auch einen kleinen Spielraum in Deutschland. Der Kardinalstaatssekretär Pacelli, der spätere Papst Pius XII. (1939-1958 regierend), der die Verhandlungen mit Deutschland geführt hat, sagt dazu gegenüber einem britischen Diplomaten:

„Ich hatte zu wählen zwischen einem Abkommen nach ihren Wünschen und der völligen Vernichtung der Katholischen Kirche im Reich“.

Hitler übt während der Verhandlungen mit dem Vatikan Druck aus, indem er 92 Priester verhaften, 16 Lokale von katholischen Jugendvereinen durchsuchen und 9 katholische Zeitschriften einstellen läßt.<sup>14</sup> Trotz fortgesetzter nationalsozialistischer Drohgebärden befiehlt der Papst aber 1934 ein Hauptwerk der Nationalsozialisten, Alfred Rosenbergs Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, auf den Index zu setzen („Index librorum prohibitorum“, Verzeichnis der von der Kirche verbotenen Bücher). Es enthält Passagen wie:

„... der Papst ist ein unfehlbarer Gott ... ein Medizinmann ... das Papstum ist Sklaverei ... die christlich-jüdische Pest muß verschwinden“.<sup>15</sup>

Pius XII., damals noch als Kardinalstaatssekretär, erklärt 1935 vor mehr als einer Vier-

telmillion Pilger in Lourdes:

„Diese Ideologen sind tatsächlich nur erbärmliche Plagiatoren, die uralte Irrlehren mit neuem Flitter verbrämen. Es ist nur ein geringer Unterschied, ob sie sich um die Fahne der sozialen Revolution scharen ... oder von dem Aberglauben von Rasse und Blut besessen ist“.<sup>16</sup>

1937 schließlich veröffentlichte Papst Pius XI. die von nationalsozialistischer Seite als antinationalsozialistisch bezeichnete Enzyklika (Päpstliche Erklärung, Lehrdokument) „Mit brennender Sorge“. Diese Enzyklika ist bewußt in deutscher Sprache verfaßt worden. Sie handelt von der Lage der Katholischen Kirche im Deutschen Reich und verurteilt die Idee von einem „nationalen Gott“ und einer „nationalen Religion“:

„Wer die Rasse oder das Volk, oder den Staat oder die Staatsform ... zur höchsten Norm aller Werte macht und sie mit Götzenkult vergöttert, der verkehrt und fälscht die Gottesgeschaffene und Gottbefohlene Ordnung der Dinge ... Wer die biblische Geschichte und die Lehrweisheiten des Alten Bundes aus Kirche und Schule verbannt sehen will, lästert das Wort Gottes“.

Am Palmsonntag, den 21. März, wird die zwölfseitige Enzyklika von den Kanzeln aller Katholischen Kirchen verlesen. Die Zeitschrift der SS nennt die Enzyklika

„... den unglaublichsten der Hirtenbriefe Pius XI., jeder Satz eine Beleidigung des neuen Deutschland“.

Hitler läßt erklären, daß die deutsche Regierung die Enzy-

<sup>8</sup> Kindermann, 224-225

<sup>9</sup> Handbuch der Kirchengeschichte, Band VII, 556; Pinchas Lapide, 54-56 (Konkordat Kirche-Deutschland)

<sup>10</sup> Zeitbilder, 10

<sup>11</sup> Pinchas Lapide, 51-52

<sup>12</sup> Pinchas Lapide, 52-53; Handbuch der Kirchengeschichte, Band VII, 26, 30

<sup>13</sup> Pinchas Lapide, 55-56; Handbuch der Kirchengeschichte, Band VII, 70

<sup>14</sup> Pinchas Lapide, 57; Taschenlexikon, Band VI, 184

<sup>15</sup> Pinchas Lapide, 59

<sup>16</sup> Pinchas Lapide, 60



klika als eine Kampfansage betrachten müsse, da sie die deutschen Katholiken zur Auflehnung gegen die Autorität des Reiches aufrufe.<sup>17</sup>

Die Haltung der Kirche ist für Österreich eine zentrale Unterstützung in seinem Kampf gegen den Nationalsozialismus. Ein Kampf, den Österreich neben der Kirche als erstes aufgenommen hat, den es als erstes auch bewaffnet führt, der ihm noch über drei Jahre hin seine Unabhängigkeit sichert und in dem sich Bundeskanzler Dollfuß für die Freiheit seines Va-

terlandes und für den Katholischen Glauben auch opferte.<sup>18</sup>

Die Päpstliche Politik steht dem „Anschluß“ Österreichs an Hitler-Deutschland klar ablehnend gegenüber. Beim Staatsbesuch Hitlers in Rom, im Mai 1938, verläßt Papst Pius XI. demonstrativ die Stadt und läßt Mussolini einen Protest übermitteln. Er ordnet die Schließung der Vatikanischen Museen an und verbietet die Schmückung von Kirchen und Kirchlichen Gebäuden zum Staatsbesuch mit Hakenkreuzfahnen. Die Päpstliche Zeitung, der *Osservatore Romano*, übergeht als einzige Zeitung Italiens den Besuch Hitlers, veröffentlicht aber auf der ersten Seite

das Päpstliche Schreiben gegen die Irrlehre des Rassismus.<sup>19</sup>

*Dr. Albert Pethö ist Historiker („Agenten für den Doppeladler“, Standardwerk zur Geschichte des Österreichischen militärischen Nachrichtendienstes im Ersten Weltkrieg, Wien 1997) und Herausgeber einer politischen Publikation („Die Weiße Rose“), zu deren Autoren wie Beziehern auch etliche Persönlichkeiten des Österreichischen Widerstandes zählten. ■*

Literatur:

Gordon Brook-Shepherd, „Engelbert Dollfuß“; Graz/Wien/Köln 1961  
Anton Ebner / Matthias Partick, „Lehrbuch der Geschichte und Sozialkunde - Band IV“; Salzburg 1966

Adolf Hitler, „Mein Kampf“, 2 Bände in einem Band; München 1925/1927  
Hubert Jedin / Konrad Repgen - Herausgeber, „Handbuch der Kirchengeschichte“ in 7 Bänden; Band VII „Die Weltkirche im 20. Jahrhundert; Freiburg / Basel / Wien 1979/1985/1999  
Gottfried Kindermann, „Hitlers Niederlage in Österreich - Bewaffneter NS-Putsch, Kanzlermord und Österreichs Abwehrrsieg 1934“; Hamburg 1984  
Pinchas Lapide, „Rom und die Juden“; Ulm 1997  
„Meyers Taschenlexikon Geschichte“, in 6 Bänden, Band II; Mannheim / Wien / Zürich 1989  
Maria Riebl / Josef Salmen / Hans Zwintz, „Lebenswege - Glaubenswege - Religion AHS 8.Klasse“; Wien 1998  
Alois Scheucher / Anton Wald / Hermann Lein / Eduard Staudinger, „Zeitbilder 7 - Vom Beginn des Industriezeitalters bis zum Nationalsozialismus - Geschichte und Sozialkunde“; Wien 1993/1999

17 Pinchas Lapide, 66-67

18 Kindermann, 110-115

19 Pinchas Lapide, 68-70

## „Gewalt gegen Andersdenkende ist abzulehnen“

Das hielt ÖCV-Präsident Ewald Salzger in einer Presseaussendung<sup>1</sup> des Österreichischen Cartellverbandes (ÖCV) fest.

Der ÖCV veröffentlichte seine Presseaussendung auch auf seiner Homepage und verurteilte die gewaltsamen Übergriffe, die in letzter Zeit gegen katholische Couleurstudenten verübt wurden. Der ÖCV-Präsident Ewald Salzger teilte folgendes mit:

„Gewalt gegen Andersdenkende ist abzulehnen und in einer Demokratie in keiner Weise rechtfertigbar. Noch schlimmer ist es, wenn sie sich gegen Personen oder Einrichtungen richtet, die mit der Sache nichts zu tun haben. Solche Ausartungen haben in einer aufgeklärten Demokratie nichts verloren und sind aufs Schärfste zu verurteilen“<sup>2</sup>

Angesichts zunehmender Gewalt linker Gesinnungsideologie richtete der ÖCV auch eine Aufforderung an die Behörden:

„Wir räumen friedlichen Demonstrationen selbstverständlich jede Legitimation ein. Gewaltsame Übergriffe und Attacken gegen wehrlose Passanten sind aber ausnahmslos unangebracht. Der ÖCV verlangt ein scharfes Vorgehen gegen gewaltbereite Aktivisten. Die zuständigen Be-

hörden haben in Zukunft noch mehr darauf zu achten, solche Zusammenstöße zu verhindern“, so Salzger abschließend.“<sup>3</sup>

### Gewalt gegen katholische Couleurstudenten in Wien

Wie die Zeitschrift des Österreichischen Cartellverbandes (Academia) in ihrer Dezember-Ausgabe von 2012 berichtete, kam es im November 2012 im 8. Wiener Gemeindebezirk zu einer tätlichen Attacke gegen zwei katholische Couleurstudenten. Einem Mitglied einer farbentragenden, katholischen Studentenverbindung wurde dabei ein Nasenbeinbruch zugefügt. Die Angreifer kamen „eindeutig aus dem links-alternativen Milieu“<sup>4</sup> und „führten Pappschilder mit der Aufschrift ‚... gegen rechts‘ mit sich“<sup>5</sup>.

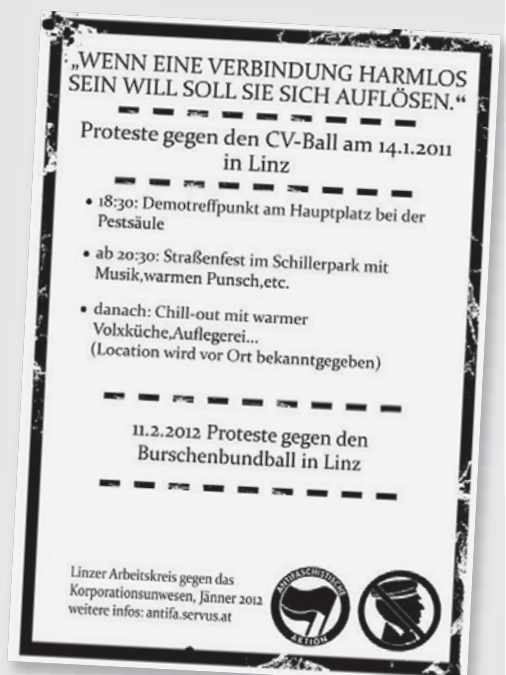
### Gewalt gegen einen katholischen Couleurstudenten in Graz

Am 3. März 2013 wurde ein 21-jähriger katholischer Couleurstudent in Graz von fünf Männern attackiert und musste in Folge dieses Angriffs ins LKH Graz gebracht werden. Dem am Boden liegenden Grazer wurden Band und Deckel, die von Couleurstudenten getragen werden, entrissen.

### Linke Agitation gegen katholische Couleurstudenten in Linz

Am 12. Jänner 2013 fand in Linz eine „Demo gegen den Ball des Cartellver-

bands“ statt, zu der vom sogenannten „Linzer Arbeitskreis gegen das Korporationsunwesen“ aufgerufen wurde. Die linksextremistische Agitation richtet sich gegen „reaktionäre Männerbünde des christlichen Cartellverbandes (CV)“, wie es auf der Homepage dieses „Arbeitskreises“ heißt. Offenbar wollen bestimmte Gruppierungen alles, was nicht mit linker Gesinnungs-ideologie identisch ist, auslöschen. Folgender Flyer, der dies illustriert, wurde gegen den Linzer CV-Ball lanciert:



1 [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20130204\\_OTS0022/angriffe-auf-oecv-cartellverband-verurteilt-gewalt-aufs-schaerfste](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130204_OTS0022/angriffe-auf-oecv-cartellverband-verurteilt-gewalt-aufs-schaerfste)

2 <http://www.oecv.at/?page=03-01-01&id=2027>

3 Ebd.

4 Academia intern 6/2012, S. 16.

5 Ebd.



## Vorstandswahl Landesverband Tirol

Der Landesverband Tirol unserer Organisation hielt am 13. Dezember 2012 seine ordnungsgemäße Generalversammlung ab und wählte für die nächste Periode den Vorstand neu:

**Landesobmann:**  
**Matthias Denifl**  
**Landesobmann-Stv. und Kassier:** Clemens Hornich  
**Schriftführerin:**  
**Hannelore Ottlyk**

Wir wünschen dem wieder- bzw. neu gewählten Vorstandsmitgliedern viel Erfolg in ihrer Arbeit für unsere Gesinnungsgemeinschaft.

GK

**Nachtrag** In der letzten Ausgabe des „Freiheitskämpfers“ (Nr. 37, Dezember 2012) ist auf Seite 2 f. ein sehr lesenswerter Artikel mit dem Titel „Denkmalsturm“ erschienen. Er wurde uns von Bezirksrat Mag. Paul Hefelle zur Verfügung gestellt. Im Nachhinein weisen wir darauf hin, dass dieser Artikel in der „Academia“ (vom Juli 2012) auf S. 27 f. erschienen war.

## 75 Jahre 1. Dachau-Transport

Anlässlich des 75. Jahrestages des 1. sogenannten Prominententransportes österreichischer Patrioten am 1. April 1938 legten Vertreter der ARGE NS Opferverbände bei der Gedenktafel am Wiener Westbahnhof einen Kranz nieder. GK



v.l. Dr. Norbert Kastelic, Dir. Prof. Hannes Schwantner und Ernst Wolrab

### Offenlegung

**Medieninhaber:** ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich (Kuratorium) **Vereinsgegenstand:** Zweck des Vereines ist insbesondere auch die Pflege und Festigung der Kameradschaft aller, die für Österreichs Freiheit gekämpft oder im Kampf gegen den Nationalsozialismus Leid und Verfolgung erlitten haben, die Pflege der pietätvollen Erinnerung an Kameraden, die für Österreich ihr Leben hingegeben haben, sowie Kampf gegen jede Diktatur, Klassen- und Rassenhass für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und Menschenwürde und Bekenntnis zu Österreichs Unabhängigkeit und seiner historischen Stellung in Europa. Der Verein ist ein der ÖVP nahestehender Verband (§ 1 Abs. 3 der Statuten). Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder bei Behörden und anderen Organisationen, nimmt Einfluss auf legislative und soziale Maßnahmen für die Opfer des NS-Regimes, unterstützt deren Ansprüche und informiert nachfolgende Generationen. Der Verein nominiert weiters gem. § 17 Abs. 2 des Opferfürsorgegesetzes (OFG) BGBl 185/1947, idgF Vertreter in die beim Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz bestehende Opferfürsorgekommission, seine Landesverbände gem. § 11 c) OFG Mitglieder in die bei dem jeweiligen Amt der Landesregierung gebildete Rentenkommission. **Dem Vorstand gehören an:** Obmann KomR. Dr. Gerhard Kastelic, Obleute-Stv. Matthias Denifl und Christine Felzmann, Kassier Othmar Burian, Schriftführer RA Mag. Dr. Marcus Zimmerbauer. **Grundlegende Aufgabe der Zeitschrift** ist neben dem Bericht über die Aktivitäten des Vereines die Weitergabe von Information an die Öffentlichkeit und vor allem an die jüngere Generation über beweiskräftige Tatsachenberichte, sowie Beistellung von Akten, Dokumenten und sonstigen stichhaltigen Unterlagen, die geeignet sind, den großen Anteil Österreichs am Befreiungskampf Europas unwiderleglich zu erweisen.

## Urlaubssperre

Das Sekretariat der Bundesleitung und der Landesleitung Wien ist vom **15. Juli 2013 bis einschließlich 27. August 2013** geschlossen. Dringende Anfragen bitte schriftlich oder telefonisch unter 01/4061144. Ein Journaldienst wird für die Weiterleitung und Bearbeitung sorgen. Im September 2013 ist unser Sekretariat Wien 8, Laudongasse 16, 1. Stock wieder jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

[www.oevp-kameradschaft.at](http://www.oevp-kameradschaft.at) • [office@oevp-kameradschaft.at](mailto:office@oevp-kameradschaft.at)

## Heuer kein Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Parlament

Die Präsidentin des österreichischen Nationalrates Mag.<sup>a</sup> Barbara Prammer teilte uns mit, dass der seit dem Jahr 1997 jährlich vorgesehene Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Parlament heuer nicht begangen werden wird. Der Grund dafür ist das Jahr 2013, in dem durch das offizielle Österreich verschiedene Veranstaltungen zum Gedenken an 75 Jahre Okkupation abgehalten werden. Dazu kommt noch, dass am 5. Mai die neu konzipierte Ausstellung in der Gedenkstätte Mauthausen eröffnet wird und am 12. Mai die offizielle Mauthausen Befreiungsfeier stattfinden soll, sowie in der Planung für den 8. Mai am Heldenplatz ein Gedenkkonzert vorgesehen ist. Daher soll, um nicht eine Überlastung mit Gedenkfeiern herbei zu führen, ausnahmsweise in diesem Jahr keine Gedenkveranstaltung im Parlament stattfinden. Umso mehr soll das Augenmerk auf die anderen Veranstaltungen gelegt werden. GK ■

### Impressum:

#### Medieninhaber und Herausgeber:

Kuratorium der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, 1080 Wien, Laudongasse 16  
Tel: 01/406 11 44  
Fax: 01/401 43-350  
Schriftleitung: Mag. Dr. Michael Höfler

**Fotos:** Archiv, Österr. Verein für Studentengeschichte, Zeman/SPÖ, antifa.servus.at, photos.com, privat

**Satz/Umbruch:** Tanja Pichler, 1070 Wien, Kaiserstraße 94

**Druck:** Druckerei Lischkar, Migaziplatz 4, 1120 Wien

